



**WIR
BRINGEN
EUCH
KLASSIK**

PROGRAMM 2012/2013 ST. GALLEN

Basel · Bern · Genf · Luzern · Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Schweizer Solisten	9
Konzert 1: Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau	10–15
Konzert 2: Orchestre de la Suisse Romande	16–21
Konzert 3: Venice Baroque Orchestra	22–27
Konzert 4: Kammerorchester Wien-Berlin	28–33
Abos und Karten	34–35
Tourneen	36–37
Extrakonzerte	38

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2012/2013 in der Tonhalle St. Gallen

Sonntag, 28. Oktober 2012

TSCHAIKOWSKY

SINFONIEORCHESTER MOSKAU

Vladimir Fedoseyev (Leitung)

Teo Gheorghiu (Klavier)*

→ Seite 11

Samstag, 16. März 2013

VENICE BAROQUE ORCHESTRA

Giuliano Carmignola (Leitung und Violine)

→ Seite 23

Montag, 14. Januar 2013

ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE

Charles Dutoit (Leitung)

Emmanuel Pahud (Flöte)*

→ Seite 17

Mittwoch, 22. Mai 2013

KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN

**(Musiker der Wiener und der
Berliner Philharmoniker)**

Yefim Bronfman (Klavier)

Rainer Honeck (Violine)

Dieter Flury (Flöte)*

Gábor Tarkövi (Trompete)

→ Seite 29

*Schweizer Solisten

VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Musik begleitet unser Leben, in Konzerten geniessen wir sie im Hier und Jetzt. Ins Konzert zu gehen heisst auch mit anderen Menschen Musik zu hören und Konzerterlebnisse zu teilen. Gerade in einer Zeit, in der Menschen regelmässig in virtuellen Welten surfen, gebührt dem Live-Erlebnis ein besonderer Stellenwert. Konzerte klingen nach und bereichern unseren Alltag nachhaltig.

Sie, liebes Publikum, besuchen unsere Konzerte mit grossem Interesse. In der vergangenen Spielzeit konnten wir nicht nur die Auslastung der Konzertsäle steigern, wir haben auch nach nunmehr drei Saisons unserer Migros-Kulturprozent-Classics erfahren, was Ihnen besonders am Herzen liegt. Wir freuen uns also, für Sie auch in unserem neuen Programm internationale Orchester, virtuose Solistinnen und Solisten und Meisterwerke der klassischen Musik erklingen lassen zu können.

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind eigenständige sinfonische Konzerttourneen in grösseren Schweizer Städten. Wir sind der Ansicht, dass musikalische Erlebnisse der Sonderklasse nicht nur an einem einzigen Ort möglich sein sollen, und veranstalten gemeinsam mit den regionalen Genossenschaften der Migros unsere klassischen Konzerte. Dies macht uns schweizweit einzigartig. Nebst den Preisen, die im Vergleich moderat sind.

Das Migros-Kulturprozent hat in der Förderung der klassischen Musik eine lange Tradition. Bereits der Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler rief 1948 die «Klubhaus-Konzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können, begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.

Die Förderung von Schweizer Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusikern ist uns seit jeher ein Anliegen, dem wir mit unseren Talentwettbewerben, einer eigenen Konzertvermittlung und mit Finanzierungsbeiträgen Rechnung tragen. Neu stellen wir auf unserer Talentplattform im Internet besonders herausragende Talente vor. Kulturveranstalter können hier begabte Nachwuchskünstler entdecken und ganz unkompliziert direkt kontaktieren (www.migros-kulturprozent.ch/talente). Sie sehen, liebes Publikum, wir überprüfen und erweitern unsere Projekte regelmässig und passen diese den Bedürfnissen der Künstlerinnen und Künstler sowie der Konzertbesucher an.

«Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten», sagte einst Gustav Mahler. Entdecken Sie, liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde, auch in der vierten Saison unserer Migros-Kulturprozent-Classics was passiert, wenn die Noten von grossen Orchestern mit aussergewöhnlichen Solisten zum Klingen gebracht werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wunderbare Konzerterlebnisse.



Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Warum besuchen Menschen Konzerte?

Die einfachste Antwort wäre: Weil sie Musik lieben!

Doch die wirkliche Erklärung ist vielschichtiger und tiefer gehend, weil es dafür viele Gründe gibt. Die einen, weil sie diese Sinfonie oder jenes Konzert, das sie in guter Erinnerung haben, wieder einmal hören wollen. Andere schwören auf dieses Orchester und seinen besonderen Klang oder jenen Dirigenten oder Solisten, von dem es heisst, er sei ein Weltstar oder er habe eine grosse Zukunft vor sich.

Die eigentliche Antriebskraft all dieser Menschen ist neben ihrer Liebe zur Musik – die Neugier. Sie wollen mehr erleben, mehr hörend erfahren von dem, was der riesige, immer noch weitgehend unbekannte «Kontinent Musik» an Klangfensterchen in die Seele zu bieten hat. Sie sind bereit zu Exkursionen in unerforschte (Klang-)Regionen und faszinierend neue Gefühlslandschaften.

Dabei geht es nicht immer um die Klangexperimente der musikalischen Avantgarde. Unbekanntes und damit Entdeckungen sind auch in nächster Nähe zu machen, so etwa bei den Werken des Schweizer Komponisten Frank Martin und seinen französischen und italienischen Zeitgenossen aus dem 20. Jahrhundert, Ernest Chausson und Ottorino Respighi. Auch das scheinbar alte lässt sich neu und auf andere Weise erleben, wenn man als Publikum bereit ist, sich darauf einzulassen.

Beim Durchblättern des neuen Saisonprogramms 2012/2013 der Migros-Kulturprozent-Classics mag es vielleicht auf den ersten Blick so aussehen wie immer: nämlich grosse Musik, weltbekannte Orchester, Dirigenten und Solisten. Doch auch diesmal zeigt sich das Besondere dieser Konzertreihen erst im Detail: an der Auswahl der Musikstücke und ihrer Abstimmung aufeinander, unserer sorgsamsten Zusammenstellung der sie interpretierenden Dirigenten, Orchester und Solisten.

Darunter befinden sich auch diesmal führende europäische Sinfonieorchester: Orchestre de Paris, Münchner Philharmoniker, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, berühmte Dirigenten wie Vladimir Fedoseyev, Charles Dutoit, Semyon Bychkov, Antonio Pappano sowie eine Auswahl bester internationaler und Schweizer Solisten: Andreas Haefliger, Yefim Bronfman, Emmanuel Pahud, nur um einige zu nennen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die beiden Extrakonzerte mit den Wiener Virtuosen (Solisten der Wiener Philharmoniker), die zusammen mit dem weltberühmten Bariton Thomas Hampson in Bern und Zürich zu hören und zu sehen sein werden.

Seien Sie also herzlich willkommen, verehrtes Publikum, auf unserem «Musikdampfer», der jetzt aufbricht zu seiner grossen Entdeckungsreise in die musikalische Welt. Wir werden gemeinsam neue Häfen ansteuern und neue Klanglandschaften erkunden. Wir wünschen und hoffen, dass Sie von diesen Reisen bereichert und inspiriert ins «normale» Leben zurückkehren.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev". The script is fluid and cursive, with a prominent initial 'M'.

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

www.migros-kulturprozent.ch/talente

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solisten/-innen» ein umfassendes Förderpaket.

www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/-innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

SCHWEIZER SOLISTEN

Schweizer Solisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Teo Gheorghiu, Klavier



Andreas Haefliger, Klavier



Emmanuel Pahud, Flöte



Thomas Grossenbacher, Violoncello



Dieter Flury, Flöte



Vladimir Fedoseyev

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 130 Minuten

Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal **Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau**
Sonntag, 28. Oktober 2012, 19.30 Uhr Vladimir Fedoseyev (Leitung)
Teo Gheorghiu (Klavier)*

Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827) *Adagio*
Ouvertüre «Leonore III» C-Dur op. 72b *Allegro*

Ludwig van Beethoven (1770–1827) *Allegro con brio*
Konzert für Klavier und Orchester *Largo*
Nr. 1 C-Dur op. 15 *Rondo. Allegro scherzando*

Pause

Peter I. Tschaikowski (1840–1893) *Lento lugubre–Moderato con moto–Andante*
«Manfred-Sinfonie» h-Moll op. 58 *Vivace con spirito*
Andante con moto
Allegro con fuoco

*Schweizer Solist

PROGRAMM

Konzert 1

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre «Leonore III» C-Dur op. 72b

Beethoven hat eine einzige Oper geschrieben, Fidelio. Sie entstand in einem langen, mühevollen Schaffensprozess. Drei Versuche brauchte der Komponist bis zur definitiven Form dieser Oper, einer Hymne an die eheliche Liebe und an die drei in Frankreich über alles gestellten neuen Tugenden Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das Thema stammt aus einem Stück von Jean-Nicolas Bouilly über eine düstere Begebenheit in der Zeit der Terrorherrschaft. 1805 fiel das Werk bei der ersten Aufführung durch. Nach dem Rückzug der Version von 1806 durch Beethoven setzte sich Fidelio schliesslich im Jahre 1814 durch. Wie viele Versuche, wie viele Enttäuschungen gab es bis zur endgültigen Fassung! «Mit dieser Oper habe ich mir die Märtyrerkrone verdient!», bemerkte der Komponist.

Die für die zweite Fassung komponierte Ouvertüre Leonore III, ein Allegro mit vorausgehendem Adagio, wird manchmal in die Endfassung integriert und zwischen die beiden Szenen des zweiten Aktes eingefügt.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 1 C-Dur op. 15

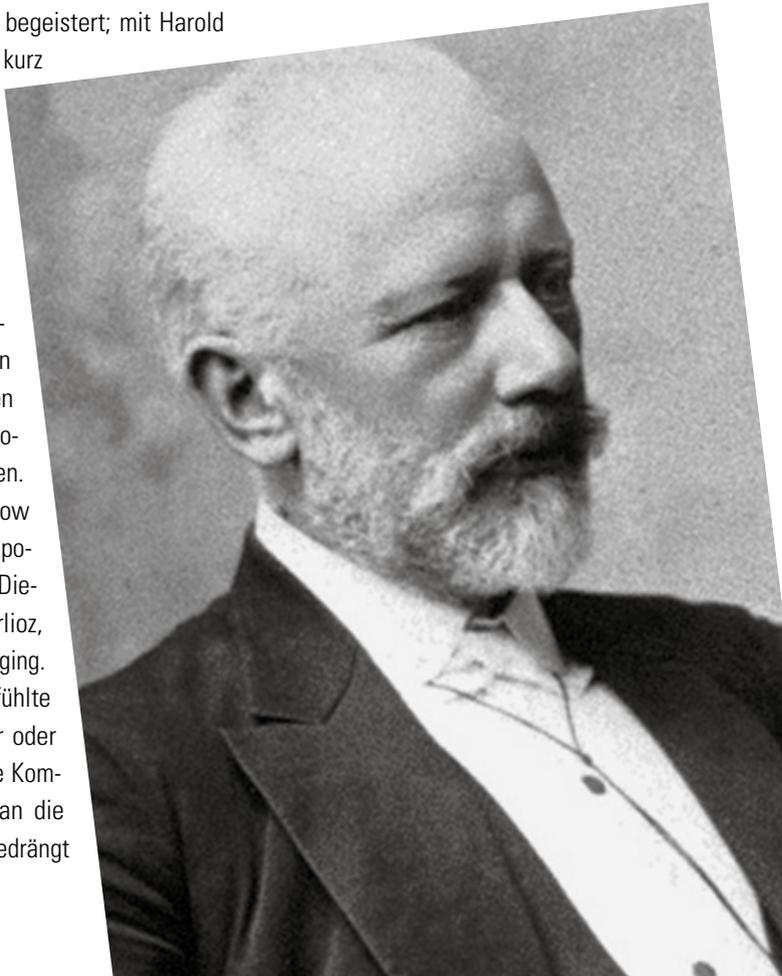
Obwohl als erstes der fünf Klavierkonzerte Beethovens bezeichnet, entstand das Opus 15 in Wirklichkeit kurz nach dem zweiten in B-Dur, welchem ein Jugendkonzert in Es-Dur vorangeht, ein Zeugnis der Virtuosität des heranwachsenden Beethoven. Die 1801 veröffentlichten Konzerte op. 15 und 19 wurden mehrmals durch den Komponisten selbst aufgeführt, obwohl er ihnen keinen grossen Wert beimass. Später schrieb Beethoven drei Kadenz-Versionen für den ersten Satz des C-Dur-Konzertes, das der Prinzessin Odescalchi gewidmet ist, einer seiner Schülerinnen. Es entspricht noch dem Mozartschen Schema, wenn auch Beethoven das Orchester mit Klarinetten, Trompeten und Pauken ausgebaut hat. Nach einem klassischen Allegro folgt der ausgedehnte Mittelsatz, der längste in Beethovens Klavierkonzerten; dieser schliesst mit einer Koda, die sich durch einen innigen Dialog zwischen Klavier und Klarinette auszeichnet. Der Schlusssatz, ein Rondo, hat einen lebenslustigen und humorvollen Charakter.

Peter I. Tschaikowski (1840–1893)
«Manfred-Sinfonie» in vier Bildern
nach Byron h-Moll op. 58

Ein Mann lebt allein in seinem Schloss in den Alpen und wird seit dem Tod seiner Schwester Astarte von Schuldgefühlen verfolgt. Zweifellos identifizierte sich Lord Byron mit seinem Helden: Die Liebe zu seiner Halbschwester brachte ihm die Verachtung durch die gute englische Gesellschaft. Mit seinem dramatischen Gedicht Manfred schrieb er 1817 das romantische Werk par excellence, voll von Schuld, Leid und Übernatürlichem. Der russische Kunstkritiker Wladimir Stassow war begeistert; mit Harold in Italien hatte dieser kurz

zuvor ein anderes Gedicht Byrons entdeckt. In Berlioz' Vertonung war es in Moskau und St. Petersburg unter der Leitung des Komponisten aufgeführt worden. Seither bemühten sich seine russischen Kollegen, ihre eigene Programmusik zu schreiben. Erfolglos regte Stassow Balakirew zu einer Komposition von Manfred an. Dieser wandte sich an Berlioz, der auch nicht darauf einging. Vierzehn Jahre später fühlte sich Tschaikowski mehr oder weniger verpflichtet, die Komposition des Manfred an die Hand zu nehmen, dazu gedrängt

von Balakirew, der ihn schon für seine Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia beraten hatte. Von den Ratschlägen seines Mentors machte Tschaikowski nur teilweise Gebrauch und fand schliesslich ein offenkundiges Gefallen an der Komposition dieses sinfonischen Gedichts in vier Sätzen. Auf das qualvolle Umherirren des Helden in den Alpen folgt die Erscheinung einer Alpenfee, dann werden Szenen des einfachen Lebens der Bergbewohner dargestellt und das Werk schliesst mit dem Abstieg in den unterirdischen Palast Ahrimans, wo Manfred den Tod findet.



INTERPRETEN

Konzert 1

Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau

1930 als Radiosinfonieorchester Moskau gegründet, erhielt das Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau 1993 seinen gegenwärtigen Namen. Der Klangkörper stand seine ersten sieben Jahre unter der musikalischen Leitung von Alexander Orlov (1930–1937). Dessen Nachfolger waren Nikolai Golovanov, Alexander Gauk und Gennady Rozhdestvensky. Seit 1974 ist Vladimir Fedoseyev Chefdirigent. Unter seiner Leitung hat sich das Orchester zu einem der besten in Russland entwickelt.

Es wird regelmässig zu bekannten Festivals weltweit eingeladen, so zu den Salzburger Festspielen, wo es 1990 als erstes russisches Orchester spielte. Im Laufe seiner Geschichte hat das Orchester zahlreiche Werke russischer Komponisten uraufgeführt, so von Schostakowitsch, Prokofjew, Glière und Gubaidulina. Seine umfassende Diskografie zeugt von dieser grossen Verbundenheit mit der russischen Tradition.



Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau

Vladimir Fedoseyev

Der aus Leningrad (heute Sankt Petersburg) stammende Vladimir Fedoseyev erhielt seine Ausbildung in Moskau am Gnessin-Institut und am Tschaikowsky-Konservatorium. 1971 wurde er von Evgeny Mravinsky eingeladen, das Leningrader Philharmonische Orchester zu dirigieren. Der Erfolg dieses Konzertes war der Beginn einer glänzenden Karriere. 1974 wurde er zum künstlerischen Leiter des Radiosinfonieorchesters Moskau ernannt, welches er auf der ganzen Welt dirigierte. 1997 bis 2004 war er

auch Chefdirigent der Wiener Symphoniker, mit denen er zahlreiche Tourneen unternahm. Als Gastdirigent wird er von den besten Klangkörpern weltweit eingeladen; besonders geschätzt wird er in Japan, wo er seit 1996 erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Tokio ist. Fedoseyev ist auch in der Sparte des Musiktheaters sehr aktiv, so am Opernhaus Zürich, wo er zahlreiche Produktionen leitet. In seiner umfangreichen Diskografie nimmt das russische Repertoire einen bevorzugten Platz ein.

Teo Gheorghiu

Der junge Pianist Teo Gheorghiu wurde 1992 in Zürich geboren. Mit neun Jahren trat er in die Londoner Purcell School ein, wo er den Unterricht von William Fong genoss. Seit 2010 bildet er sich am Curtis Institute in Philadelphia bei Gary Graffman weiter. 2004 gewann er den Wettbewerb von San Marino, das folgende Jahr den Franz-Liszt-Wettbewerb in Weimar. 2006 spielte er die Titelrolle des Films «Vitus» von Fredi Murer. Nach einem ersten Konzert im

Jahre 2004 in der Tonhalle Zürich trat Teo Gheorghiu mit den Sinfonieorchestern Pittsburgh in Tokio, Basel und Zürich sowie dem English Chamber Orchestra und dem Musikkollegium Winterthur auf. Er spielte auch in der Londoner Wigmore Hall sowie in mehreren Festivals (Verbier, Mecklenburg-Vorpommern, Ohrid). 2009 erhielt er den Beethoven-Ring, eine Auszeichnung für junge Interpreten.



Vladimir Fedoseyev



Teo Gheorghiu



Charles Dutoit

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal **Orchestre de la Suisse Romande**

Montag, 14. Januar 2013, 19.30 Uhr

Charles Dutoit (Leitung)

Emmanuel Pahud (Flöte)*

Programm

Hector Berlioz (1803–1869)

Ouvertüre «Le Corsaire»

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) *Allegro aperto*

Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314 *Andante ma non troppo*

Allegretto

Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester

Pause

Modest Mussorgski (1839–1881)

«Bilder einer Ausstellung»

*Schweizer Solist

PROGRAMM

Konzert 2

Hector Berlioz (1803–1869)

Ouvertüre «Le Corsaire»

Von 1827 bis 1862 komponierte Berlioz acht Ouvertüren, welche seine Stilentwicklung widerspiegeln. Die Anfänge von «Le Corsaire», dem vierten Werk aus dieser Reihe, gehen auf 1831 zurück. Damals lebte der vom britischen Poeten Byron schwärmende Komponist in der Villa Medici in Rom.

Die Ouvertüre gründet auf Byrons gleichnamigen Roman, der den Korsar Conrad und zwei weibliche Figuren in Szene setzt. 1844 bearbeitete Berlioz das Werk und nannte es «La Tour de Nice». Dorthin hatte er sich nach dem Scheitern seiner Ehe mit der Schauspielerin Harriet Smithson zurückgezogen. Nach weiteren Änderungen wurde die Ouvertüre schliesslich 1855 unter dem endgültigen Titel veröffentlicht. Den Anfangstakten, welche die Figur des Korsaren skizzieren, folgt nach einem langsamen Teil zärtlich weiblichen Charakters ein brillantes Allegro mit vielen unerwarteten Wendungen.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314

Mozart liess sich schwer für die Flöte als solistisches Instrument begeistern. Er soll erklärt haben, es gäbe «nichts Falscheres als eine Flöte, ausser zwei Flöten». Die Unvollkommenheit der damals verfügbaren Instrumente, vor der Einführung der technischen Verbesserungen durch Böhm, erklärt zweifellos diesen Scherz. So ist es verständlich, dass die wenigen Flötenwerke Mozarts Auftragskompositionen sind. Sie wurden von einem adeligen Holländer namens De Jean veranlasst. Dieser war ein schlechter Zahler und bekam schliesslich an Stelle der drei gewünschten Konzerte nur eines. Zur Ergänzung seiner Lieferung überarbeitete Mozart sein Oboenkonzert KV 314, das er im Sommer 1777 vor seinem Weggang aus Salzburg komponiert hatte, und transponierte es von C-Dur auf D-Dur.

Das anmutige Werk, das durch Lebhaftigkeit und Durchsichtigkeit des Orchesterparts besticht, zeigt französischen Einfluss.



Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester

Im Verlauf des Jahres 2008 fand Maria Martin, die Witwe des Komponisten, das Manuskript eines unbekanntes Werkes in einer Kommode des Hauses in Holland, welches Frank Martin während seiner letzten 28 Lebensjahre bewohnt hatte. Dieses Werk mit dem Titel «Zweite Ballade für Flöte, Streichorchester, Klavier und Schlagzeug» ist eine Transkription der ersten der sechs Balladen des Genfer Musikers. Ursprünglich hatte Martin diese Komposition im Jahre 1938 für den Saxophonisten Sigurd Rascher geschrieben; dieser fühlte sich besonders wohl in der technisch schwierigen hohen Stimmlage, welche die meisten Saxophonisten nicht besonders schätzen. Der Autor nahm die Einrichtung für Flöte wohl vor, um das Werk dem Publikum leichter zugänglich zu machen. Diese Ballade für Flöte Nr. 2 wurde am 19. November 2010 vom Orchester der RAI Turin und dem Flötisten Mario Caroli uraufgeführt.

Modest Mussorgski (1839–1881)

«Bilder einer Ausstellung»

Der plötzliche Tod des befreundeten Architekten und Malers Victor Hartmann im Jahre 1873 erschütterte Mussorgski tief. Der Besuch der Gedächtnisausstellung im

folgenden Jahr regte ihn zur Komposition des Klavierzyklus «Bilder einer Ausstellung» an, die innerhalb einiger Tage vollendet war. Die Musik hat keinen Anspruch auf eine getreue Wiedergabe der ausgestellten Bilder. Mussorgski ging oft von unscheinbaren Details aus, um eine grosse psychologische Freske zu malen aus Elementen, die ihn selbst in ihren Bann zogen: volkstümliche Szenen, Trugbilder sowie die Angst vor dem Tod. Diese musikalischen Gemälde gehen weit über die Aussagen der einzelnen Bilder hinaus, verkörpern auf einer höheren Ebene die Freundschaft, welche Mussorgski mit dem Verstorbenen verband. Die geniale Orchesterfassung, welche sich in den Konzertsälen durchgesetzt hat, wurde 1922 von Ravel geschaffen.



INTERPRETEN

Konzert 2

Orchestre de la Suisse Romande

Das Jahresprogramm des 1918 vom legendären Schweizer Dirigenten Ernest Ansermet gegründeten Orchestre de la Suisse Romande umfasst mehrere Konzertserien und Einzelkonzerte in Genf und Lausanne sowie die Opernvorstellungen im Grand Théâtre de Genève. Das Orchester unternimmt auch regelmässige Tourneen in der ganzen Welt; im Laufe der Saison 2011/12 ist es in Wien, Köln, Moskau, Sankt Petersburg und in Südamerika aufgetreten. Auf Ansermet folgten ab 1967 sukzessive Paul Kletzki, Wolfgang

Sawallisch, Horst Stein, Armin Jordan, Fabio Luisi, Pinchas Steinberg und Marek Janowski. Ab der Saison 2012/13 ist Neeme Järvi der neue künstlerische Leiter und Kazuki Yamada erster Gastdirigent. Seit seiner Gründung hat das Orchestre de la Suisse Romande stets die zeitgenössische Musik unterstützt. So wurden in Genf Werke von Debussy, Strawinsky, Honegger, Milhaud, Britten und Eötvös sowie Werke von Schweizer Komponisten wie Heinz Holliger, William Blank und Michael Jarrell uraufgeführt.

Charles Dutoit

Der gebürtige Lausanner Charles Dutoit erhielt seine musikalische Ausbildung in Genf, Siena, Venedig und Tanglewood, wo er sein Studium bei Charles Munch abschloss. Während 25 Jahren (1977–2002) war er künstlerischer Leiter des Orchestre Symphonique de Montréal, mit dem er zahlreiche Platteneinspielungen machte. Von 1991 bis 2001 leitete er auch das Orchestre National de France und war gleichzeitig künstlerischer Leiter des Sommerfestivals des Philadelphia Orchestra, dem er gegenwärtig wie auch

dem Londoner Royal Philharmonic Orchestra (seit 2009) als Chefdirigent vorsteht. Früher hatte er diese Funktion auch beim Tokioter NHK Symphony Orchestra inne. Charles Dutoit ist regelmässiger Gastdirigent bei zahlreichen international bekannten Klangkörpern und leitet Opernaufführungen in den grossen europäischen und amerikanischen Häusern. Der unermüdliche Globetrotter ist einer der angesehensten Schweizer Dirigenten unserer Zeit.



Orchestre de la Suisse Romande

Emmanuel Pahud

Der aus Genf stammende Flötist Emmanuel Pahud studierte am Conservatoire de Musique de Paris und bildete sich bei Aurèle Nicolet weiter. Aus mehreren renommierten Wettbewerben (Duino, Kobe und Genf) ging er als Erster Preisträger hervor. Er begann seine Karriere als Soloflötist beim Radio-Sinfonieorchester Basel und den Münchner Philharmonikern, bevor er 1993 mit 22 Jahren das jüngste Orchestermittglied der Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado wurde. Seit 2002 spielt er wieder in diesem Orchester und führt daneben eine glänzende Solistenkarriere mit Teilnahme an den grossen internationalen Festivals. Als geschätzter Kam-

mermusiker ist er namentlich Partner von Yefim Bronfman, Hélène Grimaud und Stephen Kovacevich; er ist Mitbegründer des Festival de Musique de Chambre im Schloss l'Emperi in Salon de Provence. Seine zahlreichen Aufnahmen auf Tonträger zeugen von seinen vielfältigen musikalischen Interessen, welche ihn von Telemann und Bach über Ravel und Prokofjew bis zum Jazz bringen; er hat auch Werke von Carter und Lombardi uraufgeführt. 2009 erhielt Emmanuel Pahud den Ordre des Arts et des Lettres, eine vom französischen Kulturministerium verliehene Auszeichnung.



Charles Dutoit



Emmanuel Pahud



Giuliano Carmignola

Konzert 3

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal **Venice Baroque Orchestra**
Samstag, 16. März 2013, 19.30 Uhr Giuliano Carmignola (Leitung und Violine)

Programm

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Concerto A-Dur für Streicher und Basso continuo RV 158 *Allegro molto – Andante molto – Allegro*

Concerto d-Moll für Streicher und Basso continuo RV 127 *Allegro – Adagio – Allegro*

Jean-Marie Leclair (1697–1764)

Violinkonzert Nr. 4 F-Dur op. 7 *Allegro moderato – Adagio – Allegro assai*

Violinkonzert Nr. 3 C-Dur op. 7 *Allegro – Adagio – Allegro assai*

Pause

Georg Friedrich Händel (1685–1759) *A tempo giusto – Allegro*
Concerto Grosso Nr. 1 G-Dur op. 6 HWV 319 *– Adagio – Allegro – Allegro*

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Violinkonzert e-Moll RV 273 *Allegro non molto – Largo – Allegro*

Violinkonzert C-Dur RV 191 *Allegro ma poco – Largo – Allegro ma poco*

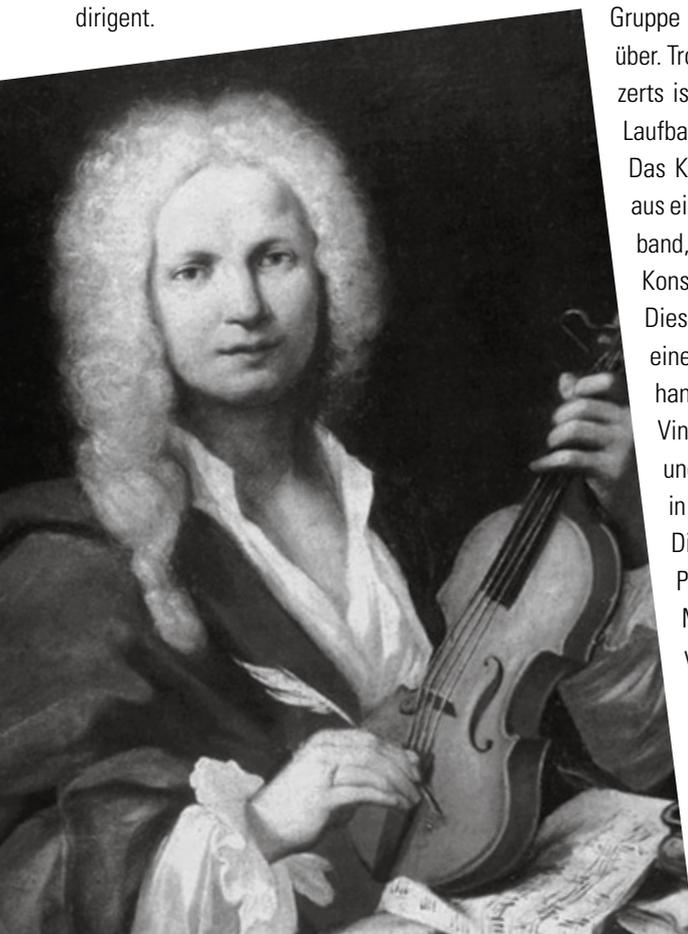
PROGRAMM

Konzert 3

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Konzerte

Mit über 500 Werken hat sich Antonio Vivaldi dem Konzert für ein oder mehrere Soloinstrumente ausgiebig gewidmet. Viele davon wurden für das Orchester des Ospedale della Pietà geschrieben; in dieser wohltätigen Institution für verwaiste oder ausserehelich geborene Mädchen arbeitete der «prete rosso» während langer Zeit als Violinlehrer und Orchesterdirigent.



Ausser den besonders zahlreichen Konzerten für Violine und andere Soloinstrumente komponierte Vivaldi für das Orchester der Pietà gegen vierzig Konzerte ohne Soloinstrumente, welche er mal als Sinfonia, mal als Concerto bezeichnete. Das Werk in A-Dur RV 158 ist ein solches Beispiel eines Concerto ripieno (oder Concerto a quattro), dessen Form sich vom Concerto grosso ableitet. Dabei steht das Ensemble (ripieno)

den kontrastierenden Interventionen einer Gruppe von Solisten (concertino) gegenüber. Trotz dem Aufschwung des Solokonzerts ist Vivaldi während seiner ganzen Laufbahn dieser Gattung treu geblieben. Das Konzert in d-Moll RV 127 stammt aus einem handgeschriebenen Sammelband, der in der Bibliothek des Pariser Konservatoriums aufbewahrt wird. Diese «Pariser Konzerte» waren für einen einzigen Mäzen bestimmt. Es handelte sich wohl um Jacques-Vincent Languet, der zwischen 1723 und 1731 französischer Botschafter in Venedig war.

Die zwei anderen Konzerte auf dem Programm waren ebenfalls für Mäzene bestimmt. Es sind Spätwerke mit einer vergleichsweise kühneren Kompositionstechnik, die sich in vielen unerwarteten Elementen in Form, Harmonie und Charakter zeigt.

Jean-Marie Leclair (1697–1764)

Konzerte für Violine, Streicher und basso continuo op. 7 Nr. 3 und 4

Jean-Marie Leclair begann seine Künstlerkarriere als Geiger und Tänzer, bevor er sich als Gründer einer eigentlichen französischen Violinschule durchsetzte und dabei den italienischen und den französischen Stil zur Synthese brachte. Als Komponist ist Leclair «der Ältere» vor allem durch vier Sammelbände mit Sonaten für Geige und Basso continuo bekannt; er beweist darin ausgesprochenen Sinn für Verzierungen und grosse melodische Erfindungskraft. Von ihm stammen auch zwei Bände mit Violinkonzerten (Op. 7 und 8) bzw. aus den Jahren 1737 und 1745; sie stellen eine entscheidende Etappe für die Entwicklung des Solokonzertes in Frankreich dar.

Auch wenn sie mit ihrer dreisätzigen Form (lebhaft–langsam–lebhaft) dem Vorbild Vivaldis folgen, enthalten die zwölf Konzerte Leclairs einen viel weiterausgearbeiteten Orchesterpart und eine anspruchsvollere Aufgabe für den Solisten, der dem Orchester mittels einer weiten Palette geigentechnischer Herausforderungen gegenübertritt.

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Concerto Grosso Nr. 1 G-Dur op. 6 HWV 319

Obschon in Händels Werk die Vokalmusik überwiegt, vernachlässigte der Komponist den Orchesterbereich nicht. Er schuf insbesondere zwei Bände mit Concerti grossi nach dem Modell Corellis. Dabei bediente sich Händel ausgiebig in seinen eigenen Werken: In diesen beiden Sammelbänden finden sich zahlreiche Zitate aus Oratorien, Opern und anderen früher komponierten Gesangswerken. Die vertraute Eingängigkeit dieser Motive hat zweifellos zum grossen Bekanntheitsgrad der Concerti beigetragen, welche der Autor zum grössten Teil gleichzeitig mit seinen Oratorien im Verlauf der Saison 1739/40 zur Aufführung brachte.

Händel hält sich grundsätzlich an Corellis viersätziges Grundschema, baut aber Elemente ein, die aus den Tanzsuiten bekannt sind. Das Concerto N^o 1 aus dem Op. 6 beginnt mit einer rhythmisch markanten Ouvertüre, dem ein unruhig bewegtes Allegro folgt. In einem expressiven Adagio italienischen Charakters findet das Werk seine Ruhe. Nach einem Allegro in Fugenform schliesst das Werk mit einem Satz im Stil einer Gigue.

INTERPRETEN

Konzert 3

Venice Baroque Orchestra

Das 1997 durch den Cembalisten und Spezialisten für Alte Musik Andrea Marcon gegründete Venice Baroque Orchestra hat sich als eines der besten europäischen Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis auf alten Instrumenten durchgesetzt. Es tritt regelmässig in den grossen Musikzentren und an den wichtigsten Festivals in Europa, den USA und in Japan auf; zu seinen musikalischen Partnern gehören renommierte Sänger und Solisten wie Magdalena Kozená, Anna Netrebko, Viktoria Mullova und Giuliano Carmignola. Das Ensemble, welches sich besonders durch seine Interpretationen und Uraufführungen von verkannten barocken Instrumental- und Kirchenmusikwerken

auszeichnet, setzt sich auch für die Wiederentdeckung italienischer Opern aus dem 18. Jahrhundert ein. Unter den neuesten Produktionen figurieren *Atenaide*, *Orlando furioso* und *Juditha triumphans* von Vivaldi, *L'Olimpiade* von Galuppi, *L'Orione de Cavalli* und *La Morte d'Adone* von Marcello. Die mehrfach preisgekrönte Diskografie des Venice Baroque Orchestra umfasst namentlich Vokal- und Instrumentalwerke von Vivaldi, *Concerti* von Locatelli, *Arien* von Bach und Händel sowie die weltweit erste Aufnahme der Oper *Andromeda liberata* von Vivaldi. Die Konzerte des Ensembles wurden auch von der BBC und der NHK gefilmt und in zahlreichen europäischen Fernsehkanälen ausgestrahlt.



Venice Baroque Orchestra

Giuliano Carmignola

Der italienische Geiger Giuliano Carmignola ist sowohl auf dem barocken wie auf dem modernen Instrument zu Hause, was ihm ein sehr breites Repertoire eröffnet. Er wurde im Konservatorium Benedetto Marcello in Venedig ausgebildet und gewann im Jahre 1973 den internationalen Wettbewerb «Niccoló Paganini» in Genua. Als Solist ist er seither in ganz Europa mit Dirigentengrößen wie Claudio Abbado, Elisha Inbal und Giuseppe Sinopoli aufgetreten; von 1978 bis 1985 war er ausserdem Konzertmeister an der Oper La Fenice in Venedig. Der

italienische Musiker ist auch eng mit dem Venice Baroque Orchestra verbunden, mit welchem er als Interpret von alter Musik auftritt. Giuliano Carmignola pflegt ebenfalls die Kammermusik und arbeitet in dieser Sparte namentlich mit Andrea Lucchesini, Mario Brunello und Danilo Rossi zusammen. Er unterrichtet an der berühmten Accademia Musicale Chigiana in Siena sowie an der Musikhochschule Luzern. Seine Einspielungen auf Tonträger brachten ihm zahlreiche Preise ein.



Giuliano Carmignola



Yefim Bronfman

Konzert 4

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal **Kammerorchester Wien-Berlin**
Mittwoch, 22. Mai 2013, 19.30 Uhr **(Musiker der Wiener und der Berliner**
Philharmoniker)

Yefim Bronfman (Klavier)

Rainer Honeck (Violine)

Dieter Flury (Flöte)*

Gábor Tarkövi (Trompete)

Programm

Franz Schubert (1797–1828) *Largo*

Ouvertüre für Streichquintett c-Moll D8 *Allegro*

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) *Allegro*

Konzert für Klavier, Violine und Streicher d-Moll *Adagio*

Allegro molto

Pause

Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 1 für Flöte und Streichorchester

Béla Bartók (1881–1945)

Rumänische Volkstänze Sz. 68

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) *Allegro moderato*

Konzert für Klavier, Trompete und *Lento*

Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35 *Moderato*

Allegro con brio

*Schweizer Solist

PROGRAMM

Konzert 6

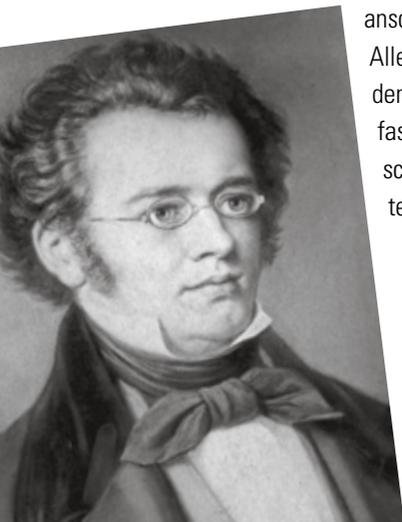
Franz Schubert (1797–1828)

Ouvertüre für Streichquintett c-Moll D8

Vom Herbst 1808 bis Ende 1813 war Schubert als Sängerknabe Mitglied der Wiener Hofkapelle und lebte als Gymnasiast im Internat des kaiserlichen Konvikts. Während der Schulferien konnte der junge Student jedoch durchaus im Hause seiner Eltern verkehren. Eine der grössten Freuden Schuberts war dann jeweils das Musizieren im Familienkreis und gerne komponierte er für seine Familie. Neben den ersten vier Streichquartetten entstand in diesem Zusammenhang ebenfalls die seinem Bruder Ferdinand gewidmete Ouvertüre in c-Moll, die ursprünglich für Streichquintett (mit zwei Bratschen) geschrieben war.

Das Werk wurde wegen seiner zweiteiligen Struktur als «Ouvertüre» bezeichnet. Der erste Teil, ein Largo, verbreitet eine geheimnisvolle und etwas unruhige Stimmung, während das

anschliessende Allegro einen leidenschaftlichen, fast dramatischen Charakter hat.



Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Konzert für Klavier, Violine und Streicher d-Moll

Mendelssohn beschäftigte sich während seines ganzen Lebens mit der Gattung des Instrumentalkonzerts. Er schuf drei Klavierkonzerte, zwei Konzerte für zwei Klaviere, zwei für Violine und das Doppelkonzert für Violine und Klavier, den Höhepunkt seiner Jugendwerke. Das 1823 geschriebene Konzert zeugt von einer Reife, die auf die Entwicklung eines entschieden neuen Stils hinweist. Das Werk wurde zweifellos im Rahmen eines der berühmten Sonntagskonzerte uraufgeführt, welches zahlreiche Musikliebhaber im Berliner Wohnhaus der Familie Mendelssohn vereinigte.

Das Werk beginnt mit einem gross angelegten und brillanten Allegro, eine Vorahnung auf die grossen virtuoseren Instrumentalkonzerte der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der eher zurückhaltende zweite Satz zeigt die Bewunderung Mendelssohns für Mozart, während das Finale virtuoseren schnellen Läufen freie Bahn lässt.

Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 1 für Flöte und Streichorchester

Zwischen 1938 und 1972 schrieb der Genfer Komponist Frank Martin sechs Balladen für Soloinstrument und Begleitung und bediente sich der ganzen Spannweite der technischen und gesanglichen Möglichkeiten einer Reihe von Musikinstrumenten: Altsaxophon, Flöte, Klavier, Posaune, Violoncello und Bratsche. Die Ballade für Flöte wurde als zweite in dieser Reihe komponiert und war ursprünglich – mit Klavierbegleitung – als Pflichtstück für den Concours d'exécution musicale de Genève bestimmt. Der Autor schuf dann eine Fassung für Streichorchester und Klavier, die 1941 in Basel uraufgeführt wurde.

Béla Bartók (1881–1945)

Rumänische Volkstänze, Sz. 68

Bartóks rumänische Volkstänze entstanden im Jahre 1915 in Form von sechs Klavierstücken, die zwei Jahre später vom Komponisten orchestriert wurden. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte in Budapest im Februar 1918. Die Komposition zeigt schon Bartóks grosse Meisterschaft bei der Verwendung volkstümlicher Quellen. Die sechs Stücke tragen die Überschriften Tanz mit dem Stabe, Gürteltanz, Stampfer, Horn-Tanz, Rumänische Polka und Schnell-Tanz. Das mit Feingefühl instrumentierte Werk vermeidet den Hang zur Überladenheit, der für die ersten symphonischen Werke Bartóks typisch ist.

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35



Das erste Klavierkonzert Schostakowitschs wurde 1933 in Leningrad uraufgeführt und war für den Eigengebrauch bestimmt. Neben Bezügen zur Klassik in Form von Zitaten von Haydn und Beethoven zeigt dieses Konzert einen bissigen Humor, vor allem in den beiden Ecksätzen. Das Werk wird von einem traditionellen Sonatenallegro eröffnet; es folgt ein Lento im Stil eines langsamen Walzers. Ein kurzes Zwischenspiel verbindet den langsamen Satz mit dem brillanten Finale, in das der Komponist nachträglich eine Kadenz in der Art eines Rondos von Beethoven einfügte. Die Orchesterbegleitung beschränkt sich auf Streicher und Solotrompete.

INTERPRETEN

Konzert 6

Kammerorchester Wien-Berlin

In der Wertschätzung des Publikums und der internationalen Kritik gibt es nur zwei Orchester, die sich gegenseitig den Spitzenplatz streitig machen könnten: Die Wiener und die Berliner Philharmoniker. Somit ist es nicht übertrieben, die Gründung des Kammerorchesters Wien-Berlin als kleine Sensation zu feiern. Es bedurfte der Initiative Sir Simon Rattles, dessen Geburtstagswunsch, zu seinem 50. ein gemeinsames Konzert der Wiener und Berliner Philharmoniker zu dirigieren, die beiden Klangkörper zusammen-

führte. Das gemeinsame Musizieren war so befruchtend, dass spontan der Wunsch nach einer Fortsetzung dieser Erfahrung entstand. Aus dieser Idee wurde das Kammerorchester Wien-Berlin geboren. Dessen Musizierideal ist es, in seinem Repertoire kammermusikalische Delikatesse und symphonische Grösse zu vereinen. In intensiver Zusammenarbeit bringt das Ensemble einen einzigartigen künstlerischen Austausch zu Wege, der für Publikum und Musiker gleichermaßen beglückend ist.

Yefim Bronfman

Der in Taschkent geborene Yefim Bronfman wanderte im Alter von 15 Jahren nach Israel aus und studierte dort Klavier bei Arie Vardi. Drei Jahre später liess er sich in den USA nieder und setzte seine musikalische Ausbildung an der Juilliard School und am Curtis Institute bei Rudolf Firkusny, Leon Fleisher und Rudolf Serkin fort. 1991 gewann er den Avery-Fisher-Preis. Er gehört international zu den gefragtesten Konzert- und Solopianisten. Auch im Kammermusik-

bereich ist er sehr aktiv. So spielte er mit etlichen Streichquartetten (Emerson, Cleveland, Guarneri, Juilliard) sowie Musikern wie Yo-Yo Ma, Joshua Bell, Lynn Harrell, Shlomo Mintz und Pinchas Zukerman. Kürzlich arbeitete er mit dem Cleveland Orchestra zusammen mit Fokus auf der Musik von Brahms; im Frühling 2012 hat er das 2. Konzert von Magnus Lindberg mit dem New York Philharmonic Orchestra uraufgeführt.



Kammerorchester Wien-Berlin



Yefim Bronfman

Rainer Honeck

Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien begann der Österreicher Rainer Honeck seine Karriere im Orchester der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern und wurde schliesslich Konzertmeister beider Orchester. Als Solist trat er in zahlreichen bedeu-

tenden europäischen Musikzentren sowie in den Vereinigten Staaten und in Japan auf. Intensiv widmet er sich auch der Kammermusik. Nachdem er früher die Wiener Virtuosen und die Wiener Streichersolisten dirigierte, ist er nun künstlerischer Leiter des Kammerorchesters Wien-Berlin.

Dieter Flury

Der Flötist Dieter Flury erhielt seine musikalische Ausbildung bei Hans Meyer, André Jaunet und Aurèle Nicolet; parallel dazu studierte er Mathematik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in seiner Heimatstadt Zürich. Mit 25 Jahren wurde er in das Orchester der Wiener Staatsoper aufgenommen. Seit 1981 ist er Solo-

flötist der Wiener Philharmoniker. Der vielseitige Musiker Dieter Flury hat sich auch als Solist, Kammermusiker und Lehrer einen Namen gemacht. Als inspirierter und überzeugender Interpret zeitgenössischer Musik hat er mehrere Werke aus diesem Bereich uraufgeführt.

Gábor Tarkövi

Der ungarische Trompeter wurde an der Pädagogischen Hochschule Franz Liszt und der Musikakademie in Budapest ausgebildet. Nach ersten Verpflichtungen in Reutlingen und beim Sinfonieorchester Berlin wurde Gábor Tarkövi als Erster Solotrompeter beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks verpflichtet; seit 2004

hat er die gleiche Position bei den Berliner Philharmonikern. Tarkövi spielt als Solist auf der ganzen Welt. Die Kammermusik pflegt er in den Ensembles Pro Brass und Austrian Brass Connection sowie auch im neugegründeten Wien-Berlin Brass Quintett.



Rainer Honeck



Dieter Flury



Gábor Tarkövi

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Abonnements- und Kartenverkauf

Theater St.Gallen
Museumstrasse 24
9004 St. Gallen
Tel.: 071 242 06 06
Fax: 071 242 06 07
E-Mail: kasse@theatersg.ch
www.theatersg.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Sa 10–12.30 Uhr,
16 Uhr bis 1 Std. vor Beginn
Sonntag 10–12.30 Uhr

Kontakt

Genossenschaft Migros Ostschweiz
PR/Kulturprozent
Industriestrasse 47
Postfach, CH- 9201 Gossau SG
Direktwahl: +41 (0) 71 493 24 52
Zentrale: +41 (0) 71 493 21 11
Fax: +41 (0) 71 493 27 89
silvia.giger@gmos.ch

ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE ST. GALLEN

Abonnements (4 Konzerte)

Supérieur	CHF 220.–
Kategorie I	CHF 170.–
Kategorie II	CHF 145.–
Kategorie III	CHF 120.–
Kategorie IV	CHF 100.–
Kategorie V	CHF 60.–

Einzelverkaufspreise

Supérieur	CHF 80.–
Kategorie I	CHF 63.–
Kategorie II	CHF 54.–
Kategorie III	CHF 48.–
Kategorie IV	CHF 41.–
Kategorie V	CHF 25.–

Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).
www.kulturlegi.ch



Garderobengebühr und Abendprogramme inbegriffen.

TOURNEEN 2012/13

Tournee I

TSCHAIKOWSKY SINFONIEORCHESTER MOSKAU

Vladimir Fedoseyev (Leitung), Teo Gheorghiu (Klavier)*

Werke von Beethoven und Tschaikowski

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 26. Oktober 2012

Zürich – Tonhalle, Samstag, 27. Oktober 2012

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 28. Oktober 2012

Genf – Victoria Hall, Montag, 29. Oktober 2012

Tournee II

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung), Andreas Haefliger (Klavier)*

Werke von Ravel, Mozart, Strawinski

Luzern – KKL, Sonntag, 18. November 2012

Bern – Kultur-Casino, Montag, 19. November 2012

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 20. November 2012

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 21. November 2012

Tournee III

ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE

Charles Dutoit (Leitung), Emmanuel Pahud (Flöte)*

Werke von Berlioz, Mozart, Martin, Mussorgski

Basel – Stadtcasino Basel, Samstag, 12. Januar 2013

St. Gallen – Tonhalle, Montag, 14. Januar 2013

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 15. Januar 2013

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 16. Januar 2013

Tournee IV

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Semyon Bychkov (Leitung), Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Werke von Mendelssohn, Brahms

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 12. März 2013

Bern – Kultur-Casino, Mittwoch, 13. März 2013

Zürich – Tonhalle, Donnerstag, 14. März 2013

Luzern – KKL, Freitag, 15. März 2013

Tournee V

ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

Antonio Pappano (Leitung), Marie-Nicole Lemieux (Alt),

Thomas Grossenbacher (Violoncello)*

Werke von Verdi, Chausson, Tschaikowski, Respighi

Basel – Stadtcasino, Mittwoch, 10. April 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 11. April 2013

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 12. April 2013

Zürich – Tonhalle, Samstag, 13. April 2013

Tournee VI

KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN

(Musiker der Wiener und der Berliner Philharmoniker)

Yefim Bronfman (Klavier), Rainer Honeck (Violine),

Dieter Flury (Flöte)*, Gábor Tarkövi (Trompete)

Werke von Schubert, Mendelssohn, Martin, Bartók, Schostakowitsch

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 21. Mai 2013

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 22. Mai 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 23. Mai 2013

*Schweizer Solisten



EXTRAKONZERTE 2012/13

Extrakonzert I **WÜRTTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN**
Ruben Gazarian (Leitung), Reinhold Friedrich (Trompete), Ruth Ziesak (Sopran)
Werke von Händel, Bach, Mozart, Endler

Genf – Victoria Hall, Sonntag, 16. Dezember 2012

Extrakonzert II **ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG**
Emmanuel Krivine (Leitung), Gautier Capuçon (Violoncello)
Werke von Händel, Vivaldi, Bach

Genf – Victoria Hall, Montag, 4. Februar 2013

Extrakonzert III **WIENER VIRTUOSEN**
Thomas Hampson (Bariton)

Bern – Kulturcasino, Dienstag, 12. Februar 2013

Zürich – Tonhalle, Mittwoch, 13. Februar 2013



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

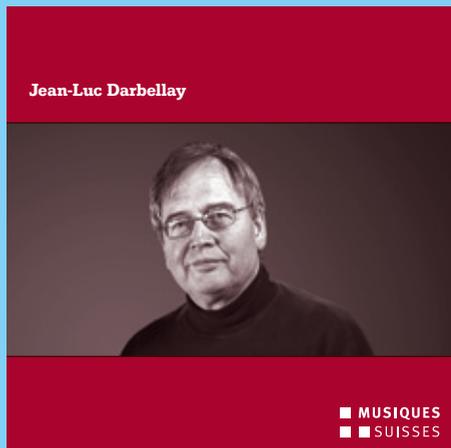
Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf www.migros-kulturprozent.ch

MIGROS
kulturprozent

Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



MGB 6271



CTS-M 132



MGB Jazz 6



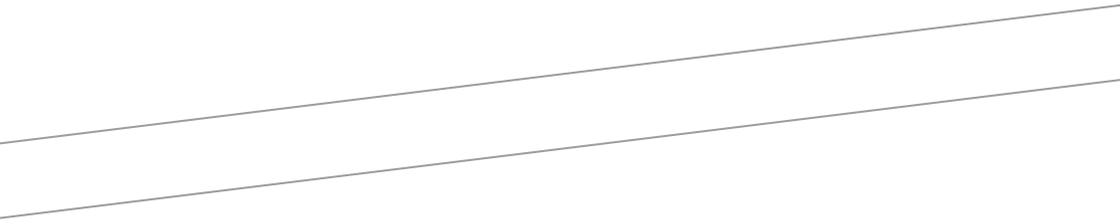
MGB NV-21

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent



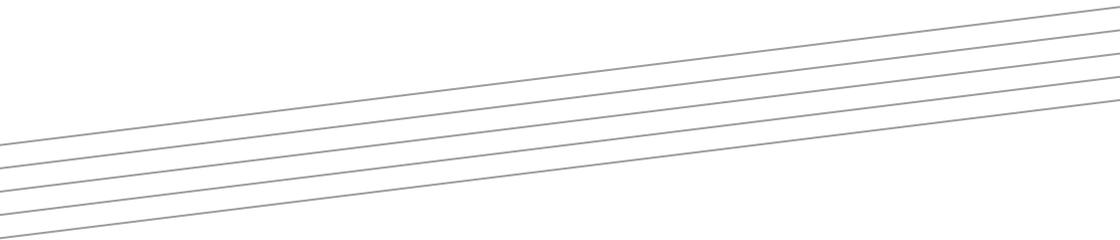
Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Ostschweiz. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch